

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 2

Buchbesprechung: Hinweise

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Logik der Freiheit

Roland Baader (Hrsg.),
Logik der Freiheit.
Ein Ludwig-von-Mises-Brevier, Ott Verlag,
Thun 2000.

Es ist Roland Baader gelungen, eine Auswahl von kurzen Ausschnitten aus dem Gesamtwerk des grossen liberalen Klassikers so zu gliedern, dass daraus

tatsächlich das wird, was der Titel verspricht: Ein «Lob der Freiheit», nicht als Ideologie, sondern als logische Voraussetzung für ein wertvolles und prosperierendes Zusammenleben.

Robert Nef

Inka Bach, *Wir kennen die Fremde nicht. Rheinsberger Tagebuch*, Ullstein Verlag, Berlin 2000.

Wir kennen die Fremde nicht

Die Tagebucheintragungen des Herbstes 1998, als Inka Bach Stadtschreiberin in der Tucholsky-Stadt Rheinsberg war, sind eine bedeutende Auseinandersetzung mit der Entstehung rechtsextremer Gewalt in

den neuen Bundesländern und des Umgangs mit ihr. Ein bedrückendes, mutiges Stück Literatur über fehlenden Bürgersinn, Feigheit und ziviler Verantwortungslosigkeit, aus der Feder einer Autorin, die 1972, 16-jährig, mit ihrer Familie von Ost- nach Westberlin floh.

Michael Wirth

Nadine Hostettler,
Fräulein Mutter verliebt sich. Erzählungen.
Schöffling & Co.,
Frankfurt/Main 2000.

Lebenskluge Frauen

In den fünf Geschichten ihres Debutbandes erzählt Nadine Hostettler von verschrobenen Kleinstadt-menschen, die alle auf das grosse Glück der Liebe warten, sich aber immer wieder von vordergründigen Erwartungen an ihren Beruf, an ihre gesellschaftliche Stellung ablenken lassen. Die Frauen durchschauen das Spiel der Männer. Ihre Lebensklugheit steht in unerbittlichem Kontrast zur kindlichen Traumwelt

der Männer. Soweit überzeugen die Erzählungen. Weniger nachvollziehbar ist jedoch deren Ende. Das Bewusstsein zu lieben stellt sich nur zum Preis des Todes, des eigenen oder des/der Geliebten, ein. Dieser unrealistische, romantisierende Zug bekommt den Geschichten schlecht. Es ist, als ob Nadine Hostettler das Erzählte am Ende immer wieder verätseln müsse, ohne dass die Gründe für dieses Verfahren erkennbar würden.

Michael Wirth

Wanda Schmid, *Paare und andere Einsame. Prosastücke, Textfragmente*, ZIP, Zürich 2000.

Poèmes en prose

Wanda Schmid greift ein Thema auf, das spätestens seit Botho Strauss' «Paare, Passanten» zum Topos der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur geworden ist: die Isoliertheit des Einzelnen in der Paarbeziehung. Gleichzusetzen wäre sie bei Wanda Schmid mit der Einsamkeit derjenigen, die eine Paarbeziehung erst gar nicht eingeht. Die Alternative schließt Wanda Schmidt somit aus, was irgendwann einmal den Lesezan der Leser bremsen mag, die eine Versuchs-anordnung, wie es eventuell zwischen Mann und Frau auch gehen könnte, suchen. Wanda Schmid spricht von der intellektuellen Leere zwischen Mann und Frau, von der vordergründigen Anmache- und

dem Eroberungsverhalten der Männer, die von allen Frauen allerdings schnell durchschaut und angeekelt oder gelangweilt zur Kenntnis genommen wird. Doch derjenigen, die allein durchs Leben zieht, geht es nicht besser. Der Frust kommt bei ihr nicht vom unzulänglichen Mann, sondern von den Lebensbe-dingungen in der modernen arbeitsteiligen Welt schlechthin. Das alles ist nicht neu. Was das Buch jedoch lesenwert macht, ist die feinzielierte, bis-weise, enigmatische poetische Prosa, welche die Lek-türe immer wieder zu einem anregenden Suchspiel geraten lässt. Schmids Mann/Frau-Konstellationen mag noch so sehr ein déjà vu anhaften. In sprach-artistisch gelungene Poèmes en proses verpackt die Autorin sie allemal!

Michael Wirth

St. Pörtner, *Kein Konto für Köbi. Krimi. Krösus Verlag, Zürich 2000.*

Gestelzt

St. Pörtner orientiert sich an amerikanischen Vorbildern. Köbi Robert, ein abgebrannter Privatdetektiv, klärt zwei Mordfälle aufgrund glücklicher Zufälle auf. Pörtners Stil passt sich der Ungeschicklichkeit

seines Protagonisten an. Die Verkettung der Fakten erscheint so zufällig, wie Köbi agiert und erinnert an Comics oder Heftchenliteratur. Vieles wirkt gestelzt, die Gags hat man schon mal gehört, oder sie werden unbeholfen inszeniert.

Michael Wirth

